über die engen fachlichen Konturen hinaus und ist somit ein grundlegender deutschsprachiger Beitrag zur osteuropäischen Kulturgeschichte und Zivilisation. Die oft erstmalig verarbeiteten, schwer zugänglichen und schwer verständlichen Quellen aus den Archiven von Bukarest und Jassy vermitteln ein eindruckvolles Bild, insbesondere der pharmazeutischen Gesetzgebung des Apothekenwesens in der Moldau und der Walachei bis zum Jahre 1921.

Die Arbeit ist in vier Hauptteile gegliedert: Geschichte des rumänischen Gesundheitswesens, Zeittafel: Pharmazeutische Rechtsvorschriften von 1780–1921, Apothekenwesen sowie Arzneimittel- und Giftordnungen. Recherchen eines umfangreichen Quellenmaterials und Schrifttums, deren Ordnung und kritische Bearbeitung, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird, schließen Aspekte sozial-politischer, wirtschaftlicher und kultureller Entwicklungen ein. So entstanden etwa während der ersten wichtigen Reformen im Rahmen der Staatsverwaltungen mit der Errichtung eines einfachen Gesundheitswesens (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) auch die ersten rumänischen Apotheken im heutigen Sinne. Wie schon von früheren Medizin- und Pharmaziehistorikern nachgewiesen, war es ein Verdienst der aus dem deutschsprachigen Raum, besonders aus Siebenbürgen, stammenden «sächsischen» Apotheker, das Apothekenwesen im 19. Jahrhundert nachhaltig zu entwickeln.

Schwerpunkte dieser Arbeit stellen die Kapitel Apothekenzulassung, Errichtung von Apotheken, Apotheker-Vereine, Arzneimittelversorgung der Armen und öffentlichen Anstalten, Arzneibücher, Arznei-Taxen, Apothekenvisitationen sowie Ausführungen über die Ausbildung der Apotheker oder der Apotheker als Chemiker mit Angaben über Fragen der Arzneimittel-Analytik oder der Lebensmittel- und Getränkeanalysen u. a. dar.

Die hervorzuhebende stoffliche Fülle wird zur unerschöpflichen Fundgrube pharmaziehistorischer Fakten, die auf dem Arbeits- und Forschungsbereich der Pharmaziegeschichte und deren Nachbardisziplinen eine bestehende merkliche Lücke zu schließen vermag. Gottfried Schramm

Hartmut Zimmermann, *Simon Rudolph Brandes (1795–1842)*. Ein bedeutender Apotheker des 19. Jahrhunderts. In Kommission: Deutscher Apotheker Verlag (= Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Band 26). Stuttgart 1985. DM 48,-.

Rudolph Brandes zählt zu den bedeutendsten deutschen Apothekern des 19. Jahrhunderts mit hervorragenden Leistungen auf standespolitischen,

besonders aber in organisatorischen Bereichen, während seine wissenschaftlichen Bemühungen keinen sehr nachhaltigen Eingang in die spätere Fachliteratur fanden – obgleich er für die wissenschaftliche Fortbildung der Apotheker hervorragende Arbeit geleistet hat.

Als Gründer des Deutschen Apotheker-Vereins hatte er die Zeichen seiner Zeit erkannt. Er setzte Impulse für die beginnende Umstrukturierung des Apothekerberufs im Zeitalter der Industrialisierung. Erstaunlich erscheint, daß dieser Mann, der fernab in einem unbedeutenden lippischen Bad lebte, Kräfte entfaltete, die zu einer bis dahin unbekannten Konsolidierung der Apothekerschaft in einem überdies politisch ungeeinten deutschen Reichsgebiet führten.

Im Rahmen vorliegender Dissertation aus dem Marburger Institut für Geschichte der Pharmazie erfolgte auf Anregung und unter Leitung von Prof. Dr. R. Schmitz eine sorgfältige, quellennahe und kritische Bearbeitung von Leben und Werk Rudolph Brandes' «auf fast jedem denkbaren Gebiet seiner Zeit». Eingehende Bearbeitung finden «Die Familie Brandes», «Ausbildung zum Apotheker», «Brandes als Patriot», «Brandes als Organisator», «Brandes als Herausgeber», «Versammlungen und Reden», «Stiftungen und Unterstützungswesen», «Gesellschaftliche Anerkennung und Ehrungen», «Brandes als Autor», «Brandes als Wissenschaftler» (Mineralanalysen, Pharmakochemische Analysen, Chemische Arbeiten, Brandes als Meteorologe), «Beziehungen zu berühmten Persönlichkeiten» (z. B. Goethe) und «Weitere Aktivitäten». – Eine weitere verdienstvolle Schrift zur Geschichte der Pharmazie, die die Fundamente dieses jungen Fachgebietes zu stärken vermag. Gottfried Schramm

Lychnos. Jahrbuch der schwedischen Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften, Band 50. Almqvist & Wiksell, Stockholm 1985. VI + 304 Seiten.

Gegründet 1936 und zunächst von Johan Nordström, ab 1950 Sten Lindroth und seit 1980 von Gunnar Erikson herausgegeben, hat sich das Jahrbuch der schwedischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte zu einer der führenden wissenschaftshistorischen Zeitschriften entwickelt, die in kaum einer privaten oder öffentlichen wissenschaftsgeschichtlichen Bibliothek fehlen dürfte und deren Bedeutung noch durch die inzwischen auf 35 Bände angewachsene Serie der «Lychnosbibliothek» unterstrichen wird.

Der vorliegende Band zeichnet sich wie seine Vorgänger durch grundlegende Aufsätze, kritische Rezensionen sowie Kurzbesprechungen aus, die